

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 17. Dezember 1983

Nr. 241 (4 619)

Preis 3 Kopeken

## Dem Jahresfinish unsere Aktivistenarbeit!



Das Jahr 1983 geht nun zu Ende. In Industriebetrieben, Kolchosen und Sowchosen entfaltete sich weitgehend der Wettbewerb unter dem Motto „Dem Jahresfinish — unsere Aktivistenarbeit“.

## Durch gute Organisation

Die Vortriebsarbeiterbrigaden der Grube „Kirovskaja“, die von Alirek König, Viktor Spierer und Nikolaus Bruder geleitet werden, erzielten hohe Leistungen beim Aufwachen des Grubenbaus.

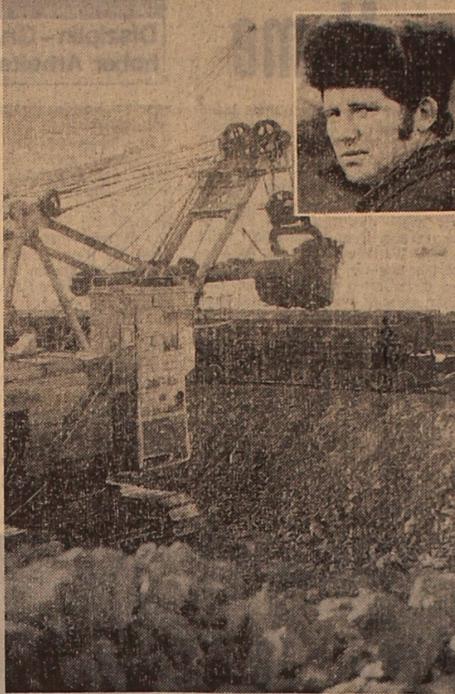
heitem sowie die gute Disziplin. Der Beitrag dieser Brigaden sowie die hohen Leistungen ihrer Kollegen, geleitet von Alexander Luschnin, Gennadi Assanow, Rudolf Root und anderen, ermöglichten es der Grube, mit zwei Monaten Vorlauf die Erfüllung des Dreijahresplans der Vortriebsarbeiten zu melden.

Das W.-I.-Lenin-Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai (Gebiet Kustanai) ist einer der größten Rohstofflieferanten für das Huttenwesen des Landes.

Schon sieben Jahre lang leistet der Kommunist Alexander Schulz, Führergehilfe auf einem Bagger EKG 81 Nr. 174, Aktivistenarbeit.

Tonangebend ist in der Bergbauverwaltung Sarbai auch die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Bohranlage SBSch 250 MN Nr. 183 mit Grigori Schröder, Mitglied des Stadtparteikomitees Rudny, an der Spitze.

Unsere Bilder: (oben) Baggerführergehilfe Alexander Schulz; die fleißigen Mitglieder der Brigade Grigori Schröder die Bohrerhauer Alexander Romantschenko, Viktor Sturz und Alexander Poluektow. Fotos: Viktor Krieger



## Ordnung spart Zeit

Die Mechanisatoren des Kirov-Kolchos im Rayon Glubokoje haben ihre Aufgaben für das vierte Quartal bei der Reparatur der Technik vorfristig erfüllt.

abgenommen, der der Chefagronom, Chefindgenieur und Kontrollmechaniker angehören.

Die feste Arbeitsdisziplin trägt dazu bei, daß alle Maschinen hochqualitativ und rasch instand gesetzt werden.

Mustergültige Arbeit leisten Nikolai Koshewnikow und Pantelej Herdt bei der Reparatur der Motoren.

Michael TURNER

Gebiet Ostkasachstan



## KURZINFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Im Kraftverkehrsbetrieb Leningorsk ist man auf viele Schrittmacherbrigaden stolz. Unter ihnen ist auch die von A. Amendt. In diesem Jahr wurde ihr der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

ARKALYK. Dank den selbstgefertigten Kopplungen, die von den Tausendkünstlern des Sowchos „Bratylubowski“ konstruiert wurden, konnte die Arbeitsproduktivität bei der Schneehäufung auf das dreifache vergrößert werden.

PAWLODAR. Im westlichen Randgebiet von Ekibastus, der Eisenbahn entlang, dehnt sich auf mehr als 500 Meter eine überdachte Halle aus. Hier ist eine mechanisierte Stelle zur Vorbereitung der Eisenbahnwagen untergebracht.

PETROPAWLOWSK. 35 Kombines und 20 Traktoren, mehr als planmäßig, sollen im Sowchos „Furmanowski“ bis Ende Dezember überholt werden.

## Der Milchstrom schwillt an

Die Werktätigen des Gebiets Zelinograd haben im Zuge des sozialistischen Unionswettbewerbs einen großen Sieg errungen. Bereits am 5. Dezember meldeten sie die Erfüllung des Jahresplans der Milchherfassung.

Hoch an der Wand ist ein rotes Fähnchen angebracht. „Hier arbeitet Hilde Dubinina, eine unserer Bestmelkerinnen“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos „Urjupinski“ Franz Gelbling. „Und dieses Fähnchen bedeutet, daß sie nach den Ergebnissen der letzten zehn Tage den ersten Platz behauptet.“

Wir befinden uns in der Abteilung Nr. 3 des Milchkomplexes in der Zentralsiedlung. Hier erzielt man die höchsten Melkerträge im Sowchos. Und das dank der erfahrenen Melkerinnen, die hier mehrere Jahre tätig sind. Ludmilla Kudrickaja, Valentina Komissarowa, Elisabeth Hamburg, Elisabeth Renier — um nur einige zu nennen. Im Verwaltungsgebäude des Sowchos hängt noch die Wandzeitung, wo man Ludmilla Kudrickaja zu einer hohen Auszeichnung — einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR — gratuliert.

Die Tierärztlichen haben sich besser als je zur Winterhaltung vorbereitet. Alle Ställe sind in gutem Zustand. Einige Räume hat man rekonstruiert, zusätzlich wurden zwei Kinderställe gebaut, jeder für 220 Tiere. Dort sehen Kühe die kalben, und Kälber. Der Sowchos beschaffte auch mehr und besseres Futter als im Vorjahr. So z. B. betonen sich zum 1. November 8 000 Tonnen Heu auf Schobern, was um 3 000 Tonnen die vorjährige Kennziffer übertrifft.

Der Oberzootechnik der Zentralabteilung Shenischen Kulebajew ist fest überzeugt, daß die Schrittmacher der Produktion ihr Wort halten werden. „Die Grundlage der Erfolge sind feste Disziplin und hohes Verantwortungsgefühl“, betont er. „Dabei denken wir stets an Vervollkommnung der Arbeitsorganisation. Wenn wir früher die Erstlingskühe teilweise allein Melkerinnen übergeben, so werden sie jetzt nur den besten anvertraut. Es ist ja sehr wichtig, in den ersten zwei-drei Monaten die Kühe an Melken zu gewöhnen. Davon hängen ihre weiteren Milch-

terkühe, die im nächsten Jahr anlaufen soll. Damit wird sich die Basis der Futtermittelherstellung weiter festigen.“

Der Melkertrag pro Furagekuh im Sowchos „Urjupinski“ übertrifft den Rayondurchschnitt fast um 200 Kilo Milch. Summanden dieses Erfolgs, wie wir sehen, sind der weitgehend entfaltete sozialistische Wettbewerb, dessen Fazit auf den Farmen jede zehn Tage gezogen wird, das hohe Diszipliniveau und die gute Futterbasis.

Dabei vergißt man nicht, wer morgen auf die Farm kommt, wer die Sache der Väter und Mütter fortsetzen wird. Ich traf in Urjupinka, wie schon gesagt, die erfahrene Melkerin Valentina Komissarowa, die über 21 Jahre auf der Farm tätig ist. Neben ihrer Gruppe stehen die Kühe, die ihre Tochter Olga bedient, diesjährige Absolventin der örtlichen Mittelschule. Gewiß, Olga hat es leichter, die Mutter stellt ihr mit Rat und Tat bei. Aber sie ist nicht die Einzige, die sich dem Beruf der Mutter widmet. In der Abteilung Jerojewka schafft eine ganze Komsomolzen- und Jugendbrigade mit dem Lehrmeister Alex Zengier an der Spitze. In der letzten Zeit kamen hierher Irina und Anatoli Sirebjanski, Olga Glaser und Artur Mück. Artur ist vorläufig der einzige Melker im Sowchos, aber er hofft, daß es solcher bald mehr geben werden. Die Berufsorientierung ist in der Schule gut organisiert. Die Sowchosleitung und Partei- Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen schenken ihr große Beachtung. Einmal in der Woche kommen die Schüler der neunten und zehnten Klassen auf die Farm, sie helfen den Melkerinnen und Viehwärtern, die Tiere pflegen. Und einmal in der Woche besuchen sie das Lehrkombinat im Rayonzentrum Alexejewka, wo sie theoretische und praktische Kenntnisse erwerben. In diesem Jahr bekamen 14 Mädchen Zeugnisse, daß sie als Operateure des Maschinenmelkens arbeiten können. Man hofft im Sowchos, daß die meisten von ihnen auf die Farm kommen werden. So wird hier das Kaderproblem gelöst.

Der Milchstrom aus Urjupinka schwillt an. Das heißt, daß der Sowchos einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leistet.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

## Bohrungen auf Weiden

In neun Sowchosen der Rayons Dshesdy und Ulytau, Gebiet Dsheskasgan, sind Bohrungen niedergebracht worden, die 174 000 Hektar Weiden bewässern sollen. Es besteht nun die Möglichkeit, umfangreiche Flächen mit gutem Grasbestand urbar zu machen.

Diese Arbeiten hat der hydrogeologische Trupp der Dsheskasganser Schürfungsexpedition ausgeführt. In diesem Jahr entdeckten die Schürfer ein Untergrundreservoir von Süßwasser unweit des jungen Sowchos „Tersakkanski“. Ihm wurden die unweit der Siedlung niedergebrachten Eruptionsbohrungen übergeben. Etwas früher wurden die Untergrundseen im Südwesten des Gebiets entdeckt, wo man den Gemüsezuchtsoowchos „Satpajewski“ baute.

(KasTAG)

## Stromleitung — nach Brigadeauftrag

Die Stromleitung LEP 110 Aktogai — Shaksybulak ist in Betrieb genommen worden. Die fast 70 Kilometer lange Energiebrücke hat die nordöstliche Zone der Agrarbetriebe des Gebiets Taldy-Kurgan an das staatliche Energiesystem angeschlossen.

Die Brigade Alexander Chabasin aus der mechanisierten Kolonne des Trusts „Kaselektrosetstroj“ hat nach dem Verfahren des Kollektivauftrags gearbeitet. Trotz der Sturmwinde und der Staubstürme hat das Kollektiv alle Arbeitsvorgänge schneller als vorgemerkt ausgeführt.

Im Gebiet sind zur progressiven Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung alle Kollektive übergegangen, die die Stromleitung für den Agrar-Industrie-Komplex gebaut haben. Seit Jahresbeginn haben sie über 500 Kilometer Stromleitung ihrer Bestimmung übergeben.

(KasTAG)

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die Entwürfe des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1984. Berichte zu diesen Fragen erstatteten N. A. Tichonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und W. F. Garbusow, Finanzminister der UdSSR.

Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß sich im laufenden Jahr das Tempo des Wirtschaftswachstums erhöhte, die qualitativen Kennziffern und der Grad der Erfüllung der Pläne in der Industrie, im Verkehrs- und im Bauwesen zunahm, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Realeinkommen der Bevölkerung anwuchsen und sich ein Fortschritt in der ganzen Volkswirtschaft anbahnte. Es wurden Maßnahmen ergriffen zur Festigung der Staats- und der Arbeitsdisziplin, zur Hebung der Organisiertheit, Sachlichkeit und Verantwortlichkeit in der Arbeit der Kader auf allen Leitungsebenen. Unter diesen Bedingungen gilt es, das angeschlagene Tempo beizubehalten, den allgemeinen Tatendrang aufrechtzuerhalten und den Kurs auf Hebung des Niveaus der Wirtschaftsführung noch beharrlicher und konsequenter fortzusetzen sowie die positiven Tendenzen aktiver zu entwickeln.

Der Staatsplan für das Jahr 1984 soll zu einer wichtigen Etappe bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag und der darauffolgenden ZK-Plenaren der KPdSU werden. Er ist in größerem Maße als früher auf die Steigerung der Effektivität der Ökonomie, auf die dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft orientiert. Den Betrieben, Ministerien und Ämtern wird in diesem Plan die Aufgabe gestellt, den Produktionszuwachs bei geringerem spezifischen Verbrauch materieller Ressourcen, insbesondere von Brennstoff und Metall, zu gewährleisten. Im Blickpunkt muß ständig die Erfüllung der Aufgaben nach solchen höchst wichtigen Kennziffern stehen wie Arbeitsproduktivität, Gesteuerungskosten und Gewinn. Im Plan ist ein rascheres Wachstum der Endergebnisse gegenüber dem Materialaufwand vorgesehen sowie eine weitgehende Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, fortschrittlicher Erfahrungen, der Brigadeform der Arbeitsorganisation in die Produktion. Akzentiert wird die soziale Ausrichtung des Planes. Es ist alles Notwendige vorgesehen, die Verteidigungsfähigkeit des Landes auf dem gehörigen Niveau zu halten.

Das Politbüro unterstützte rückhaltlos die Äußerungen des Genossen J. W. Andropow über die Notwendigkeit, die Bilanziertheit aller Planabschnitte nochmals sorgfältig zu erwägen, im Laufe seiner Realisierung ständig und beharrlich zusätzliche Reserven für die störungsfreie Arbeit der Zweige und Betriebe zu ermitteln, den sparsamsten Umgang mit Materialien, Rohstoffen, Energie und anderen Ressourcen zu gewährleisten; das Lebensniveau der Sowjetmenschen konsequent zu heben, die Produktion von Konsumgütern zu vergrößern und deren Qualität zu verbessern. Besondere Beachtung wurde der besseren und effektiveren Nutzung des ganzen Produktions- sowie wissenschaftlich-technischen Potentials des Landes, der Beseitigung der Engpässe und der Disproportion in der Entwicklung der Wirtschaft, der Beschleunigung der Arbeit zur Vervollkommnung des Lenkungsmechanismus der Ökonomie geschenkt.

Nach allseitiger Erörterung der unterbreiteten Entwürfe des Staatsplans und des Staatshaushalts für das kommende Jahr faßte das Polit-

büro des ZK der KPdSU den Beschluß, diese dem nächsten Plenum des Zentralkomitees der Partei zur Behandlung vorzulegen.

Im März des nächsten Jahres erlöschen die Vollmachten des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode. In diesem Zusammenhang erörterte das Politbüro eine Reihe von Fragen der Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen in das oberste Organ der Staatsmacht des Landes.

Es wurde der Beschluß gefaßt, in dem die Aufgaben der Parteiorganisationen bezüglich der bevorstehenden Wahlkampagne umrissen sind. Darin wird festgestellt, daß die Vorbereitung der Wahlen unter dem Zeichen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Volkswirtschaft, der Festigung des Blocks der Kommunisten und der Parteigenossen sowie einer noch umfassenderen Heranziehung der Bürger zur Leitung des Staates und der Volkswirtschaft verlaufen soll. Es wird die Aufgabe unterstrichen, in den Massen wahrhaft angesehene Menschen, wahre Volksvertreter ausfindig zu machen, die die nötigen politischen und sachlichen Fähigkeiten besäßen, bei den Werktätigen in Achtung stünden sowie mit den Menschen arbeiten könnten, und sie als Deputiertenkandidaten zu nominieren.

Das Politbüro des ZK der KPdSU stellte fest, daß die Parteiorganisationen berufen sind, die gesamte Arbeit vor den Wahlen mit den konkreten Aufgaben der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und geistigen Entwicklung der Sowjetgesellschaft zu verbinden, die Bemühungen der Werktätigen auf die erfolgreiche Erfüllung der Planvorgaben des laufenden Jahres sowie auf die rhythmische Arbeit von den ersten Tagen des vierten Planjahres an zu richten. Dabei ist es notwendig, durch alle Mittel der organisatorischen und politischen Tätigkeit eine aktive, interessierte Teilnahme der Wähler an den Maßnahmen vor den Wahlen zu gewährleisten, weitgehender die vielfältigen Formen und Methoden der Agitation und Propaganda zu nutzen sowie die Elemente der übertriebenen Organisiertheit und des Formalismus zu beseitigen.

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR müssen zur Schau der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten, aller Staatsorgane werden. Das Politbüro verwies auf die Notwendigkeit, alle Bedingungen dafür zu schaffen, daß auf den Wahlversammlungen die Arbeit der Staatsorgane und die Erfüllung der Wähleraufträge kritisch bewertet wird, daß Schwierigkeiten und Unterlassungen entdeckt sowie Maßnahmen zu ihrer Überwindung eingeleitet und ein umsichtiges und aufmerksames Verhalten gegenüber den Vorschlägen, Bemerkungen und Äußerungen der Bürger gewährleistet werden.

Ausführlicher wird der Text des Beschlusses des ZK der KPdSU über diese Frage in der Presse veröffentlicht werden.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde die Information über die Beratung der Sekretäre der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder am 9. Dezember 1983 in Moskau über internationale und ideologische Fragen entgegengenommen und gebilligt.

Gutgeheißen wurden die Ergebnisse der Arbeit der sowjetischen Delegation auf der turnusmäßigen Sitzung des Komitees der Verteidigungsminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in Sofia sowie des Besuches der Delegation unter Leitung D. F. Ustinow in der Volksrepublik Bulgarien.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen behandelt.

## Aus aller Welt Panorama

Wien

### Abschließende Plenarsitzung

Eine abschließende Plenarsitzung der 31. Runde der Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streikkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa hat am 15. Dezember in Wien stattgefunden. Wie gegenüber Journalisten auf einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde, sprach im Namen der sozialistischen Staaten der Leiter der DDR-Delegation Andre Wieland während der Sitzung über die Ergebnisse der Verhandlungsrunde. Er unterstrich, daß die sozialistischen Länder 1983 wichtige Vorschläge unterbreiteten, die es ermöglichen könnten, die Wiener Verhandlungen aus der Sackgasse herauszuführen. Allerdings hätten die NATO-Länder ihrerseits nichts dafür getan, erklärte Wieland. Sie würden nach wie vor auf den unrealistischen und obstructiven Positionen verharren.

Der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Verhandlungen wird später auf diplomatischem Weg vereinbart.

Porto

### Parteitag eröffnet

Im Zeichen der unerschütterlichen Treue zu den hohen Idealen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus ist in Porto feierlich der X. Parteitag der Portugiesischen Kommunistischen Partei (PKP) eröffnet worden.

Auf der Tagesordnung des Forums, das unter der Losung „Mit PKP Aprilrevolution fortführen“

stattfindet, stehen die Diskussion der Tätigkeit der Partei in den nach dem IX. Parteitag vergangenen Jahren, politische und organisatorische Fragen sowie aktuelle internationale Probleme, vor allem Probleme der Festigung des Friedens.

Den Rechenschaftsbericht erstattete PKP-Generalsekretär Alvaro Cunhal.

Washington

### Bezeichnende Äußerung

Die neuen amerikanischen Kernraketen, die die Vereinigten Staaten auf dem Territorium einiger Länder Westeuropas stationieren begannen, sind für den Erstschlag gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder bestimmt. Das bestätigte offen der Oberste Befehlshaber der alliierten NATO-Streitkräfte in Europa, General B. Rogers, in Washington.

Rogers sprach vor Mitgliedern der Vereinigung amerikanischer Diplomaten und erklärte, im Falle eines bewaffneten Konflikts in Westeuropa werde die NATO umgehend als erste Kernwaffen einsetzen. Somit hat der NATO-General erneut bekräftigt, daß die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen in Europa im Rahmen einer umfassenden Strategie erfolgt, die die Entfesselung eines Kernwaffenkrieges auf dem Kontinent vorsieht. Um diese gefährlichen Pläne zu tadeln, macht Washington von großer Lüge von einer sowjetischen militärischen Bedrohung Gebrauch.

Es ist bezeichnend, daß Rogers selbst zugeben mußte, er besitze keine Beweise dafür, daß die Sowjetunion die Absicht habe, Westeuropa zu überfallen.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

# Erfüllte Pläne sind eine gute Basis für den sicheren Start ins neue Jahr!

Pflicht und Verantwortung stimmen überein

Ein Betrieb mehrt seine Kapazitäten

Schöpferische Beziehungen erstarken

Qualität auf der Tagesordnung

## Meister ist ein stolzer Name

Ein grauer Dezembermorgen hängt über der Stadt. Ich eile den bekannten Weg in meinen Betrieb. Das Werk „Metallist“ liegt unweit unseres Wohnviertels, so daß ich gewöhnlich schon in fünfzehn Minuten da bin. „Morgen, Eduard!“, „Grüß dich, Brigadier!“, „Hallo, alter Junge!“ grüßen mich meine Arbeitskollegen, meine Freunde, mit denen ich schon mehrere Jahre im Werk arbeite, die ich gut kenne und mit denen ich meine Alltagssorgen teile. Wie lange gehe ich eigentlich schon diesen Weg? Tja, im nächsten Frühling werden es genau zehn Jahre sein. Aber man müßte sehen, wie sich unser Werk inzwischen verändert hat! Leistungsstarke Metallbearbeitungsmaschinen sind eingesetzt und neue Technologien eingeführt worden, was sich reichlich ausgezahlt hat. Mit jedem Jahr wachsen unsere ökonomischen Leistungen, steigt die

Arbeitsproduktivität. Natürlich freut man sich darüber, denn das spornet an, künftig noch besser zu arbeiten. Es kommen immer neue Leute in unser Werk. Sie lösen die Veteranen ab und setzen deren Sache fort. Arbeitskontinuität — dieser Begriff ist uns heute nahe und vertraut. Wir bemühen uns, unsere Kenntnisse den Anfängern zu vermitteln und sie in alle Feinheiten ihres Berufes einzuweißen. Am besten gelingt das natürlich in der Produktion, wenn man mit dem Lehrling Schulter an Schulter arbeitet, ihn unterstützt und anleitet. „Schau zu, Kumpel, wie das getan wird, und gib dir Mühe, es besser zu machen!“ heißt es dann. Manche kapierten alles auf Anhieb, manche brauchen etwas mehr Zeit. Im großen und ganzen sind die Neulinge technisch gut vorbereitet und kennen sich in vielen Produktionsfragen nicht schlecht aus. Arbeiterpädagogik ist also kein

loses Wort. Das kriegt man jeden Tag zu spüren, darauf wird heute sehr geachtet. Gut ist, wenn man die aktuellen und dringenden Fragen der Arbeitererziehung mit der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu vereinen versteht. Wir haben das in unserer Brigade längst begriffen: Wettbewerb heißt Arbeit. Wettbewerb — das ist Vorwärtsbewegung, Anfang dieses Jahres diskutierten wir in unserer Brigade darüber, wie der Leistungsvergleich im Kollektiv zu organisieren ist, welche seiner Formen fruchtbringender sei — die individuelle oder die kollektive? Wir haben uns für die zweite entschieden. Sie stärkt den Kollektivgeist und schafft eine schöpferische Atmosphäre in der Brigade. Gestern wanderte sich zum Beispiel Nikolai Dill und Ewald Baranowski an mich: „Hör mal Brigadier, wir müßten uns mehr für sparsamen Rohstoffverbrauch einsetzen, wenn wir

Darüber schrieb die Freundschaft  
**Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität**

unseren Verpflichtungen gerecht sein wollen.“ Die Sache ist die, daß wir im Brigadewettbewerb den Schwerpunkt auf sparsamen Rohstoffverbrauch legen. Das bedeutet, die Senkung des Materialverbrauchs, Reduzierung des Kraftaufwands und Mittelsparnung sind entscheidend. Es freut mich als Brigadier, daß sich an diesem wertvollen Vorhaben alle Kumpels aktiv beteiligen. Materialeinsparung und Reduzierung des Kraftaufwands ist heute ein erstrangiges Problem. Wir wissen gut, wieviel Wert darauf im Landesdurchschnitt gelegt wird. In sämtlichen Betrieben entwickelt man Komplexprogramme und erarbeitet man konkrete Maßnahmen zur raschen Steigerung der Produktionseffektivität. Wir sind der Meinung, daß es dafür auch in unserem Betrieb noch viele Reserven gibt. Wozu zum Beispiel neue Maschinen einsetzen, wenn die al-

ten noch ganz gut erhalten sind und nur einer geringen Vervollkommnung bedürfen, um denselben Effekt abzuwerfen? In der benachbarten Abteilung hat man vor geraumer Zeit vier Metallbearbeitungsanlagen montiert. Die Dinger kosten eine Menge Geld — über 40 000 Rubel. Und wir haben inzwischen unsere zwei alten Werkzeugmaschinen umgebaut und dadurch keinen niedrigeren Effekt erzielt als unsere Wettbewerbspartner. In diesem Zusammenhang überzeuge ich mich immer mehr davon, daß man den heutigen Arbeiter möglichst besser vorbereiten und ausbilden müßte und vor allem in Fragen der Ökonomie, der Wirtschaftsführung und Produktionsorganisation. Die Erfolge und Probleme meines Werks sind zugleich meine Erfolge und Probleme. Anders kann es ja auch nicht sein. Und es freut mich, daß meine Lehrlinge sich ebenfalls daran halten.

Eduard MARTEL, Brigadier

Alma-Ata

## Einsatz mit hohem Gewinn

Vor rund 25 Jahren bildeten die Belegschaften einiger kleineren Artels den Stamm angeleiteter Arbeiter der heutigen Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“. Das Erziehungsinstitut reichte damals von den Wattenmattzen und -decken über ebenfalls Wattlecken bis zu den Frauenkleidern. Heute ist es schwer zu glauben, daß damals nur eine einzige Operation im gesamten Produktionsprozeß maschinell ausgeführt wurde. Man träumte nur von den hellen geräumigen Hallen, von den Fließlinien (das Gebäude der Abteilung für den automatisierten Zuschnitt ist bereits im Bau begriffen). Heute ist das alles Wirklichkeit, für die Jungarbeiter und Lehrlinge schon selbstverständliche Tatsachen. Sie beeinflussen vielleicht die Entscheidung, im Betrieb bleiben zu wollen, denn solche Fortschritte machen das Leben angenehmer und eröffnen neue Aussichten.

„Im hellen Licht der Neonröhren sitzen reihenweise Frauen an den Nähmaschinen. Exakt und flink sind ihre Bewegungen, nur selten fallen ein paar Worte in das gleichmäßige Surren, welches die Halle beherrscht. Nur an wenigen Positionen dieses Fließbands kann man untereinander reden, wenn die Hände beschäftigt sind und der Kopf Pause hat. „Zuerst träumt man so vor sich hin, spinnst z. B. von Reisen, schönen Kleidern und wie das Leben einmal sein wird“, antwortet Tamara Stolp, Schichtmeisterin in der Komsomolzen- und Jugendbrigade, auf meine diesbezügliche Frage. „Doch irgendwann käme für jeden einmal der Zeitpunkt, da der junge Arbeiter seine eigene Arbeit kritisch ins Verhältnis setzt zu den noch nicht vergessenen Wünschen, zur geachteten Tätigkeit von BAM-Erbaunern, Ärzten, die Viren besiegen oder zu Schauspielern und Kosmonauten. Gestern waren sie durch die Schulbank besetzt, die ganze Welt fußte auf durchwandern, oder bedeutende Entdeckungen für die Menschheit zu machen —, und heute, da sie an der Fließstraße sitzen und Kinder- oder Herrenhemden nähen, kann bei jemandem der Gedanke aufkommen, er sehe hier lauter „gescheiterte Existenzen“, die zu dieser Tätigkeit verdammt sind. Aber das ist nicht so.“

Gewiß, die Arbeitsbedingungen von damals sind nicht zu vergleichen mit den heutigen, der technische Fortschritt macht sich hier immer rascher bemerkbar. Doch man kann viel Gemeinsames in der Generation, welche vor 25 Jahren in der Fabrik angefangen hatte, und der heutigen finden. Das ist vor allem das Bestreben, gewissenhaft, mit voller Hingabe und dem vollen Kräfteinsatz zu arbeiten und mit ihren Taten die Geschlossenheit des Kollektivs zu festigen.

Gerade die Belegschaft der Fabrik „40 Jahre Komsomol“ unterstützte damals zusammen mit den hiesigen Gerätebauern als erste im Gebiet die immer breiter werdende Bewegung für die kommunistische Einstellung zur Arbeit. Die Keime der patriotischen Initiative tragen heute gute Früchte — das gesamte Kollektiv ringt um den Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit“.

Viele von denen, die an der Wiege des Betriebs standen, sind heute hier tätig. Etwa 40 Veteranen, deren Dienstalter je über 25 Jahre ausmacht, unterstützen den Jungarbeiter nicht nur ihre überaus reichen Berufserfahrungen, sondern erziehen den jüngeren Kollegen ein bewußtes Verhalten, eine kommunistische Einstellung zur Arbeit an.

„Über ein Mangel an Zahlen aus dem Wirtschaftsleben des Betriebs können wir uns nicht beklagen. Nicht alles behält das Gedächtnis, nur jene, die uns unmittelbar betreffen, prägen sich ein. So z. B. die Kennzahl 150 Prozent. Mit dieser durchschnittlichen Normerfüllung arbeiten unsere Veteranen“, fährt Tamara Stolp fort. „Was sie darüber hinaus leisten, läßt sich zwar ausrechnen, aber für die jüngeren Kollegen wegen Mangels an Fertigkeiten schwer nachmachen. Den richtigen Ansatzpunkt für ihre Steigerung zu finden, das bedarf schon einer geraumen Zeit, in der man aus der Erfahrung klug geworden ist. Das kann man nur in der Praxis lernen, im Kollektiv. Eben dafür, daß diese Zeit kürzer wäre, arbeiten unermüdet unsere Lehrmeister und Veteranen, deren Betriebsstreue für Jungarbeiter ein Muster ist. Diese Leute haben selbst ihre Berufung hier gefunden, die sich auf der Überzeugung von der gesellschaftlichen Notwendigkeit ihrer Arbeit basiert. Im Laufe der vielen Jahre der Zugehörigkeit zum Kollektiv haben sie die für unseren Beruf notwendigen Qualitäten — Fertigkeit, Gespür für Fehler, Augenmaß — erworben und alle seine Raffinesse gemeistert. Sie haben schon längst begriffen, daß ein Beruf erst dann richtig Spaß macht, wenn der Mensch die Dinge beherrscht, und nicht umgekehrt. Und gerade diese Überzeugung vermitteln sie ihren jungen Kollegen.“

Und man kann behaupten, mit Erfolg. Die Fluktuationsrate übersteigt hier nicht die normmäßigen 6 Prozent, was bedeutend weniger als in den anderen Betrieben der Branche ist. Hier handelt man nach dem Motto: Wieweil Menschen am Arbeitsplatz bleiben und wieweil gehen wollen — aus welchen Gründen auch immer — darf nicht dem Selbstlauf überlassen werden, wenn man klug und zum Wohle aller wirtschaften will. Darauf ist die gesamte ideologische und erzieherische Tätigkeit aller gesellschaftlichen Organisationen gerichtet, die tatkräftig durch die erfolgreiche Lösung sozialer Fragen untermauert wird.

Natürlich wäre es töricht, jede Kündigung verhindern zu wollen, daß die Soziologen unter dem lateinischen Begriff Fluktuation erfassen, der Wechsel an einem Arbeitsplatz, der den Fähigkeiten und Interessen des Einzelnen besser als bisher gerecht wird, kann ja auch für die Gesellschaft wünschenswerte Folgen haben. Und selbst, wenn jemand Kündigungen verhindern wollte — er könne es nicht. Die Suche nach einer befriedigenden Tätigkeit ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen und ein allgemeines Produktionsgesetz. Es kommt allerdings darauf an, die Fluktuation, also die nicht geplanten Abgänge, auf das kleinstmögliche Maß, wie das in der Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ gemacht wird, zu beschränken. Alles andere hieße, Geld und Kraft und schließlich Arbeitsvermögen zu verschleudern.

Erik CHWATAL, Korrespondent der „Freundschaft“  
Koktschetaw

## Die Hauptfigur

In der letzten Zeit wird auf allen möglichen Leitungsebenen oft behauptet, daß die Rolle und Verantwortung der Spezialisten (insbesondere der führenden) für die Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit des Arbeitskollektivs erhöht werden müsse. Aber ist etwa jemand dagegen? Das ist wirklich notwendig. Jeder Betrieb (sei es ein Sowchos, Kolchos, eine Geflügelzucht usw.) ist so großdimensional, daß ein Leiter alles Notwendige unmöglich allein in seinem Blickfeld zu behalten vermag. Ihm müssen fachkundige und — was besonders wichtig ist — selbständige Gehilfen zur Seite stehen.

In den Betrieben, wo die Spezialisten in der Tat so beschaffen sind, ist die Sachlage stets zufriedenstellend. Das Maipenium des ZK der KPdSU, das das Lebensmittelpogramm des Landes annahm, hat die Agrarspezialisten mit soliden Vollmachten und Rechten ausgestattet und ihnen zugleich große Verantwortung für die Sachlage im Betrieb auferlegt.

So beruft sich der Direktor der Kustanajer Landwirtschaftliche Versuchsstation Franz Schlob nicht auf mehrere andere auf ungünstige Wetter oder auf Futtermangel. Jeder Spezialist kennt und erfüllt hier seine ihm auferlegten Pflichten. Der Agrarbetrieb arbeitet schwungvoll, auf weite Sicht. Und gerade dieser Umstand ermöglichte es den Farmarbeitern, in verhältnismäßig kurzer Zeit ihren Rückstand aufzuholen und die Milchviehwirtschaft zu einem rentablen Zweig zu gestalten. In diesem Jahr erhielt man hier um 400 Kilogramm Milch je Kuh mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Am 1. November meldete das Farmkollektiv die Erfüllung seines Jahresplanes.

Im Gebiet gibt es nicht wenige solche Leiter, wahre Herren des Bodens. Das sind Vladimir Charitschenko aus dem Kolchos „Wostok“, Boris Brunnenstein aus der Geflügelzucht von Komsomol, Friedrich Kunkel aus dem Tschapajew-Kolchos, Pjotr Kaschak aus dem Sowchos „Koktalski“ und viele andere.

Leider kann man auch zahlreiche entgegengesetzte Beispiele anführen. Während in einem Sowchos alljährlich anderthalb bis zwei Pläne bei der Futterbereitstellung erfüllt und hohe Getreiderträge erzielt werden, lamentieren die anderen: Das Wetter war schuld... Doch Himmel und Sonne sind ja über allen gleich! Die Agrarbetriebe liegen nebeneinander. Der eine stellt Futter in ausreichenden Mengen bereit, die anderen bitten alljährlich: „Helft uns!“ Die einen Farmarbeiter erzielen mit demselben Futter 3 000-Kilogramm-Milcherträge, die anderen — um fast 1 000 Kilo weniger.

Begegnet man im Leben solchen Dingen, drängt sich einem der Schluß auf, daß man den Ausdruck „Die Rolle der Spezialisten ist zu erhöhen“ noch nicht überall richtig versteht. Für die Sachlage in der Sowchosproduktion, die er unmittelbar anleitet, muß der Direktor natürlich Rede und Antwort stehen. Die Technologien einzelner Wirtschaftszweige aber stehen abseits. Für alles muß der Direktor geradestehen. Eben dadurch entwickelt sich bei den Spezialisten die Gewohnheit, hinter dem Rücken des Direktors zu stehen (soll's auch nur ein halber Schritt sein!). Selbstverständlich ist der Direktor für alles im Sowchos verantwortlich und muß es auch sein. Niemand darf aber auch die Spezialisten der Verantwortung entheben. Ihnen muß man Produktionsabschnitte anvertrauen und persönliche Rechenschaft über die Sachlage fordern.

achtungsvolle Aufmerksamkeit gegenüber den Spezialisten bei letzteren das Gefühl der Verantwortung und Sicherheit in der Arbeit auslösen. Sie beflügeln den Menschen, flößen ihm das Bewußtsein der Notwendigkeit seiner Erfahrungen und Kenntnisse ein. Und dann entsteht die schöpferische Einstellung zur Sache.

Es ist bereits gute Tradition geworden, Spezialisten der Viehwirtschaft zu „Rundtischgesprächen“ einzuladen. Dieser Tage fand solch ein Gespräch auf der Staatlichen Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsanstalt statt. Zur Erörterung stand nur eine Frage: Einführung progressiver Methoden in die Milchviehwirtschaft. Alles verlief ohne langes und leeres Gerede. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand die Begründung der Möglichkeit des Gebiets, die Milchleistungen zu erhöhen, dadurch den Milchverkauf an den Staat zu vergrößern, und die Hauptaufgabe des Planjahres — 3 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr — zu erreichen.

Daß es diese Möglichkeit gibt, beweist die Arbeit der Spezialisten und Viehzüchter der Sowchosa „Mitschurinski“, „Alexandrowski“, „Rasswet“ und „Nabereschny“, wo die jährlichen Milchträge bereits 2 540 bis 3 047 Kilogramm je Kuh erreichen.

Niedrige Erträge sind das Ergebnis eines niedrigen Leistungs-niveaus. Das ist das Grundprinzip bei der Bewertung der Tätigkeit der Leiter und Spezialisten. Effektiv arbeiten — darauf zielen die persönlichen Schaffenspläne der Spezialisten, die von der Gebietsverwaltung Landwirtschaft ständig analysiert werden und deren Realisierung kontrolliert wird. So hat eine Gruppe von Ingenieuren, der Shuman Sapilow, Nikolaus Schneider, Reinhold Hammel, Juri Pime-now und Johann Hein angehören, sich die schwierige Aufgabe gestellt, den Maschinenpark durch hochproduktive Nutzung der Technik bedeutend zu verringern. Während der Sowchos „Rasswet“ gegenwärtig 230 Traktoren, 127 Getreidekombi-nen und 151 Kraftfahrzeuge besitzt, könnte man diese Menge — nach der Meinung der Ingenieure — um 33 Prozent reduzieren. Diese kühne Idee beruhte auf genauer Berechnung und auf der Anwendung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation, insbesondere der Arbeit aller mechanisierten Trupps nach einheitlichem Auftrag. Die Spezialisten waren hier die Bahnbrecher des Neuen und Progressiven und zeigten eine wahrhaft schöpferische Einstellung zu ihrer Arbeit.

Dasselbe gilt auch für die Chefingenieure der Sowchosa „Watsch-sow“, „Satobolski“ und „60 Jahre UdSSR“, wo Johann Raile, Viktor Gorbatschow und Vladimir Weilow fachkundig mit ihrem Park leistungsstarker Technik wirtschaften und exakt funktionierende technologische Fließstraßen organisiert. Nach einem solchen Rundtischgespräch im Gebietspartei-komitee liefen zahlreiche interessante Vorschläge über die Form der Arbeit der Ingenieure und Techniker ein. In der Industrie gibt es schon längst verschiedene traditionelle Wettbewerbe sowohl unter Arbeitern als auch unter Ingenieuren. Und eine alljährliche Eignungsprüfung. Es gilt, diese Formen in der Arbeit ländlicher Spezialisten schöpferisch anzuwenden.

Das Wesen der Arbeit der Spezialisten besteht im Vermögen, das Kollektiv zum Erreichen des gesteckten Zieles zu inspirieren und ihm dabei die nötigen Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Und der Spezialist muß umher seine Tätigkeit empfinden. Denn ohne Arbeitsfreude gleicht der Mensch einem Roboter.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kustanai



Im Stepanogorsker Lagerwerk Nr. 16 ist die Brigade um Boris Deniszenko ein Begriff für jedermann. Das Kollektiv ist mehrfacher Sieger im Betriebswettbewerb und behauptet Spitzenpositionen im Leistungsvergleich unter den Industrie-kollektiven des ganzen Gebiets. Hier legt man viel Wert auf die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin, auf die Einführung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation und auf Spezialisierung.

Unser Bild: B. Deniszenko, N. Kisseljaw, M. Pessozkaja und A. Schönberger — Sieger im Betriebsaufgabe.

Foto: Boris Oschkaï

## Die Leistungen stehen auf festen Füßen

In diesem Jahr begehrt der Bau-trust „Dshambulchimstroi“ seinen 25. Gründungstag. Laut Dokumenten ist der Baubetrieb im Dezember 1958 entstanden. Aus einer kleinen Verwaltung verwandelte er sich dann in eine spezialisierte Vereinigung und schließlich in einen der größten Baustrust unserer Republik. Veteranen, die den Werdegang des Betriebs mitgemacht haben, erinnern sich noch gut an seine ersten Schritte.

„Es waren schwere Jahre“, erzählt A. Kaiser, namhafter Brigadier. „Wir hatten wenig Technik und Bauleute, die Aufgaben wollten aber erfüllt sein. Mit der Zeit wurden wir immer stärker, immer erfahrener. Nun sind wir unter den Besten in der Republikbranche.“ Das Trustkollektiv kann sich zu Recht seiner hohen ökonomischen Leistungen rühmen. Allein in der zehnten Planperiode ist die Produktionseffektivität hier um 19 Prozent angestiegen. Das hohe Arbeitstempo und der straffe Rhythmus dauern auch heute an. Die Bauarbeiter kommen ihren anspruchsvollen Aufgaben stets mit viel Erfolg nach. Bemerkenswert ist, daß der Trust die höchste Fondsrückgabe unter den Betrieben der Republikbranche erzielt hat. Ein markantes Zeugnis moralischer und beruflicher Reife des Kollektivs sowie dessen, daß er auf richtigem Weg ist.

Gegenwärtig setzt sich unser Baubetrieb aus elf großen Verwaltungen zusammen“, sagt Heinrich Stier, stellvertretender Betriebsleiter. „Wir verfügen über ein mächtiges technisches Potential und wissen es effektiv zu nutzen.“

Man darf aber auch das moralische Potential des Betriebs nicht unterschätzen. Bereits mehrere Jahre führt der Baustrust im Republikwettbewerb, war mehrfacher Sieger im Unionsleistungsvergleich und wurde für seine hohen Leistungen mit fünf roten Wanderfahnen sowie zahlreichen Ehrenurkunden gewürdigt.

„Wir bauen Industriebetriebe und Wohnhäuser, Schulen und Kindergärten, aber auch Straßen und Bewässerungssysteme. Doch den Schwerpunkt unserer Arbeit bildet die Errichtung von Objekten der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“, erklärt Stier. „Wir haben schon viel gebaut und erreicht, möchten aber noch mehr leisten.“ Fest fügt das Kollektiv sein Fundament von Morgen. Davon spricht auch folgende Tatsache: Auf seinem Arbeitskalender steht bereits Februar 1984.

Wir hatten die Gelegenheit, eine der Trustbrigaden am Objekt zu besuchen. Es wurde gerade die Montage des Baugerüsts eines neuen Wohnhauses abgeschlossen. Das Kollektiv um Heinrich Bill aus der Trustverwaltung „Stroimechanizacija“ führte die letzten Vorgänge aus. Wie der Parteisekretär der Verwaltung Nikita Popenko erklärte, ist die Brigade Bill eine der besten in der Verwaltung und im Trust. „Die Bill-Männer haben als erste den Brigadeführer in ihre Praxis eingeführt und liefern heute ein nachahmenswertes Beispiel für die anderen Bauarbeiterkollektive.“

Welche Vorteile bringt die neue Methode der Arbeitsorganisation? Auf diese Frage antwortet der Bri-

gadier: „Vor allem hilft das uns, die Kräfte höchst effektiv einzusetzen. Und heute, da man technisch gut ausgerüstet ist, spielt das eine sehr große Rolle. Somit erzielen wir auch eine hohe Fondsrückgabe, dieser Kurs ist in unserem Betrieb entscheidend.“

Die Bauleute haben sich an konkreten Beispielen überzeugt: Unter den neuen Bedingungen arbeitet es sich besser und leichter. Es sei betont: Allein in zehn Monaten dieses Jahres ist die Arbeitseffektivität in der Brigade um 5 Prozent angestiegen. Obigens war sie auch vorher sehr hoch, aber man darf nicht vergessen, wieviel Kraftaufwand das die Brigade immer gekostet hat. Gegenwärtig beherrschen alle Brigademitglieder drei bis vier artverwandte Berufe, und das wiegt natürlich sehr schwer.

Die Brigade Bill ist ein typisches Beispiel für den Arbeitsalltag des Baustrusts. Hocheffektive Arbeit. Suche nach neuen Reserven, schöpferische und hochbewusste Einstellung zur Erfüllung seiner Pflichten — das sind die wichtigsten Kriterien des einmütigen Betriebskollektivs. Entscheidend bleiben wie auch vorher die weitere Stärkung des technischen Potentials, die Verbesserung der Arbeitsqualität und die bessere Nutzung der wertvollen Produktionsreserven. Eine höchst erfreuliche Tatsache, daß diese Punkte auf der Tagesordnung des Betriebs stehen.

Woldemar HIRSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Was den Erfolg garantiert

An Hunderte kooperierende Betriebe und Baubjekte des Landes liefert das Ust-Kamenskogorsker Versuchswerk für elektrotechnische Erzeugnisse seine Artikel. Die automatischen Kraftstromverteiler, die Sicherungs- und Tasterbretter, die Strom-zähler und andere Geräte, die hier montiert werden, erfreuen sich einer großen Nachfrage. Mit viel Eifer bereiten die Brigaden des Betriebs den vorstigen Jahreschluss vor. Immer mehr Kollektive melden bereits die Realisierung ihrer Produktionsprogramme.

Jeder neue Arbeitstag im Betrieb beginnt mit einer sachkundigen Analyse der vorausgegangenen Schicht. Wie war die gestrige Leistung und wie kann sie heute erhöht werden? Wie ist die Stimmung in den Brigaden und wer führt im Betriebswettbewerb? Diese Fragen liegen nicht nur in der Kompetenz der Fachleute, im Werk interessiert sich jedermann dafür, und das nicht aus müßiger Neugier. Ich hatte die Gelegenheit, einer ordentlichen Operativplanung beizuwohnen. Die Brigade erörterte ihre Tagesaufgabe. Und da hörte ich in den knappen fünf Minuten eine Menge

Vorschläge, die sich auf die Technologie, den Arbeitsablauf und Kraftaufwand bezogen. Alle kamen sie von den Arbeitern. Ob das nicht ein überzeugendes Beispiel des gut entwickelten ökonomischen Denkens ist? Man sorgt um den sparsamen Rohstoffverbrauch, um die Arbeitseffektivität... Wo nimmt denn diese Sorge ihren Anfang?

„Man könnte in diesem Zusammenhang gewiß viele Probleme ansprechen“, sagte die Brigadeführerin Galina Schtschur, „aber mir scheint, daß sämtliche Erfolge und der stabile Arbeitsrhythmus vor allem auf der Einhaltung der technologischen und Arbeitsdisziplin basieren. Die entscheidenden heute unserer Hauptkurse.“

Die Brigade um Galina Schtschur ist ein durchschnittliches Betriebskollektiv. Heute gibt es im Werk Dutzende solcher Brigaden. Da hat man wie auch in den anderen Kollektiven seinen Plan und kennt seine Reserven und Möglichkeiten. Gleichwie alle anderen Werkkollektive hatte die Brigade einen Maßnahmenkomplex entwickelt und setzt ihn heute in die Praxis um. Die Hauptfigur dieses Programms lautet: Auf der Grundlage einer guten Arbeitsdisziplin hohe ökonomische Kennziffern erzielen. Heute hat der Begriff Arbeitsdisziplin seine praktische Gestalt angenommen, und was das zu bedeuten hat, weiß in der Brigade jeder. Den Sinn des Vorhabens hätte man mir etwa so erklärt: In jeder Sache gibt es eine optimale Variante, sei es ein Arbeitsauftrag oder sonst noch was. Die strikte Befolgung sämtlicher technologischer und Arbeitsvorschriften sichert den Erfolg bei der Erreichung der optimalen Variante. Im gegebenen Fall ist es die hohe Effektivität.

Die Brigade führt Montagearbeiten aus. Da hat jeder seine Aufgabe, sein konkretes Schichtsohl. Im Prinzip wird es von jedermann gemeistert, denn alle Kollektivmitglieder sind wahre Meister ihres Fachs. Aber heute kommt es auf andere Momente an, und nämlich darauf, mit wieviel Kraftaufwand die Aufgabe gelöst wird. Wie bereits gesagt, legt man im Kollektiv viel Wert auf die Rohstoffeinsparung. Das ist ja auch ein konkreter Ausdruck der Arbeitsdisziplin. Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: In der Brigade wird beachtlich um die Ausföhrung eines jeden Arbeitsvorgangs in kürzester Zeit gerungen.

Welche Mittel gibt es jedoch im Betrieb, um die hohe Arbeitsdisziplin stets aufrechtzuerhalten? Wie man mir im Gewerkschaftskomitee erklärte, erweist sich dabei der sozialistische Wettbewerb als mächtiger Stimulus. Hier eine Ermittlung: Seit drei Jahren ist im Betrieb keine einzige Reklamation eingegangen. Über 70 Prozent der Erzeugnisse führen heute das staatliche Qualitätszeichen. Es nimmt daher nicht wunder, daß hier jeder bestrebt ist, nur qualitativ zu arbeiten, was letztlich das Endergebnis erhöht und alle gut vorantreibt. Dadurch gewinnt auch der Arbeiter selbst. Was bedeutet zum Beispiel ein Prozent Planüberber-tung? Umgerechnet sind das über-planmäßige Erzeugnisse (wir betonen — Erzeugnisse hoher Qualität), was selbstverständlich auf das Brigadekonto geht. Im Betrieb wird aber mehr berücksichtigt, wie dieses überplanmäßige Prozent erzielt wurde, was es das Kollektiv gekostet hat. Und das ist schon der erzieherische Aspekt.

Fahren wir jedoch weiter. In vielen Betrieben Kasachstans ist es zu einer guten Tradition geworden, schöpferische Pläne zu entwickeln. Im Versuchswerk pflegt man diese effektive Form der Steigerung der Produktivität und Effektivität schon viele Jahre. Der Nutzen von diesem Vorhaben macht sich in jedem Kollektiv spürbar. Heute ist man sich

hier sicher: Die schöpferischen Arbeitspläne sind zu einem mächtigen Stimulus bis der Festigung der Arbeitsdisziplin geworden. Analysieren wir die psychologische Grundlage dieser Erscheinung, so läßt sich nur eins sagen — es ist dies die sogenannte Initiative „von unten“. Die Arbeiter entwickeln ihre eigenen Programme des beruflichen und schöpferischen Wachstums, auf dieser Basis werden dann die sozialistischen Verpflichtungen erarbeitet. Und da jeder seine eigenen Reserven und Möglichkeiten kennt, geht die Sache viel schneller voran, als wenn der Werk tätige dazu verpflichtet wird.

Emanuel KUXHAUS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

# LITERATUR



## Hermann ARNHOLD Es gilt, die Menschheit zu bewahren!

Gewichste Herren sitzen in atongeschützten Überlebungs bunkern und beraten in erhitzen Redensarten ihre fixen Wahndien. Neue Pläne schnitzen die gewitzten Herren: Wie sie mixen könnten einen heißen Punsch nach eigenem Rezept und Wunsch. Ein balsamspritziges Getränk,

das sie allmächtig machen würde — und koste es Milliarden Dollar. Doch daß es Milliarden Menschenleben kosten würde, sogar den einzigartigen Planeten (und damit natürlich auch das wenig weise Weiße Haus), dies apokalyptische Getränk — das macht den blutbespritzten Übermenschen absolut nichts aus.

Sie hoffen ja zu überleben! Und diesem Soff ergeben, sind sie bereit, für immer das Erdenrund zu zertrümmern... Und die Bunker mit den Herren? Werden sie im Weltraum ewiglich dann schwimmen wie die Arche Noha zur Zeit der Bibelsintflut, um nach Millionen Jahren die Sonderabkömmlinge im Makrokosmos auszupflanzen?... Es gilt, o Erdenkinder, die Menschheit vor dem Untergang hier auf der Erde zu bewahren!

## David JOST Im Namen des Friedens

Im Namen des Friedens wir müssen uns mühen, wir müssen selbst schonungslos gegen uns sein. Fürs Wohl unserer Kinder stets müssen wir glühen, Glück, Wohlstand — das schafft man im Frieden allein.

Im Namen des Friedens wir müssen verhalten, daß nie und daß nimmer ein Unheil uns droht, daß Freiheit und Heil nur der Menschheit beschieden und sie man gewaltsam nicht treibt in den Tod.

Im Namen des Friedens stets müssen wir sorgen und mit allen Kräften setzen uns ein, daß hell wie die Sonne wird leuchten das Morgen. — Erhabenes kann nur im Frieden gedeihen.

## Herbert HENKE Voll Ehrfurcht

Wie sagenhafte Wesen heben die Brücken sich um Mitternacht, gleich Riesenvögeln, die mit Macht zum sternbesäten Himmel streben... Milunter träume ich von ihnen: sie dunkeln sich vom Neawastrand, mit Flügeln wie zum Flug gespannt, vom Licht des Mondes blaß beschienen.

Figuren zeichnet er im Sand: Ellipsen, Dreiecke und Kreise... Ein Stäbchen hält er in der Hand und Theoreme raunt er leise. Die Straßen dröhnen von Tumult... Die römischen Legionäre sind voller Wut und Ungeduld... Doch nichts kann Archimedes stören. Ein Krieger stürmt ergrimmt heran, holt aus zum Hieb mit blankem Schwerte. „Nur die Figuren rührt nicht an!“ flucht niedersfürend der Gelehrte.

## Heinrich SCHNEIDER Wie wär's...

Wir tanzten auf dem Eise. Ich redete ihr zu und pflüß das Liedlein leise: „Wie wär's, wenn ich und du?“ Sie lächelte verlegen, errödete und schwieg. Ich dachte: Meinestwegen, das ist der erste Sieg. Noch oft hat sie geschwiegen, mich prüfend angeschaut. Ich las in ihren Zügen: Bin, Liebster, deine Braut.

**Scheiden**  
Ade, ade, vereister Schnee, du wirst zu Pfützen, Bach und See, ermunterst Tiere, Feld und Wald, auch Vögel, Menschen, jung und alt. Hab Dank dafür, mein lieber Schnee, das Scheiden tut nicht immer weh.

Das Leben zog hier steile Bahnen. Die Stadt ist wie ein Heiligtum. Bekränkt mit Ehre und mit Ruhm sind Zeitgenossen und auch Ahnen.

Als Sinnbild hoher Strebsamkeit erblicke ich ihn durch die Fernen. Voll Irrlichtern war seine Zeit, doch er sah hoffend zu den Sternen...

In Ehrfurcht muß ich mich verbeugen: Sie hatten Herzen voll Elan und stürmten wirkend himmelan, was Bauten und Granit bezeugen...

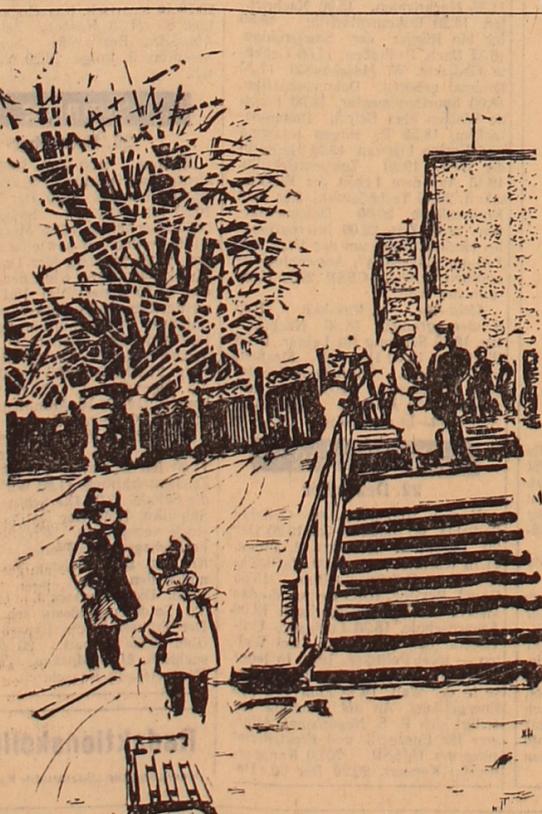
**Schöne Zeit**  
Voll Liebstaumel ist der Mai, auf steilen Wegen reist der Sommer... Sie flogen allzusehnell vorbei — Septemberstille ist gekommen.

Doch schaue ich mit Geistesblicken in diese Wunderstadt hinein, so sehe ich im Mondenschein zuerst die flüggen Newabrücken...

Beruhigend rauscht kühler Wind in schon gereiften Laubgehägen. Die Quelle des Gedankens rinnt geklärt dem Abendschein entgegen.

**Archimedes**  
Er wandelt durch die Straßen hin, da wirbeln ihm mit Sonnenhelle Gedankenblitze durch den Sinn — Auch Zweifel sind sofort zur Stelle...

Septemberstille ist in mir — Wer sagt, daß jetzt nur Nebel wallen? In Farben prangt das Herbstrevier — Auch frohe Lieder dürfen schallen.



Da ist er schon. Da ist er ja! Hurra, der Winter, der ist da!

Zeichnung: Michail Salamataw

## Rimma KASAKOWA Solang ihr lebt...

Solang ihr lebt, ihr meine älteren Freunde, ihr, die ihr nie mit Lügen euch umgibt, strandet die Seele nicht am Riff der Feinde, ihr liebet es nicht zu, solang ihr lebt.

Gepeiniget von Vergessen und Versagen, Sehnsucht nach Tüfeln und dem Gold des Ruhms, müßt ihr mit Würde Gut und Böse tragen, solang ihr lebt, Tei eures Schöpferturns.

Verwandt ist euch der freie Geist der Narren, Schwas Geheimnis ist mit euch verwebt, und Feuer, die schon fast erloschen waren, sie dürten weiterglühn, solang ihr lebt.

Solang ihr lebt, erwart' ich nie und nimmer, daß mir das Schicksal schenkt, was ich erstrebt. Erfolge, Glück und Wohlstand hängen immer von Müh und Arbeit ab, solang man lebt.

Ich habe in der Liebe nie betrogen, ich log nicht, weder ziellos noch gezielt. Mit eurem Leben habt ihr uns erzogen, ihr Älteren, und uns mit Mut erfüllt.

Wenn ihr euch Medizin im Lauf der Jahre statt Wodka an die müden Lippen hebt, vergessen wir die ersten grauen Haare, weil ihr uns jung sein laßt, solang ihr lebt.

Wie eine Tochter grüß' ich euch, in scheuer Bewunderung seht ihr mich vor euch stehn. Wie sind mir eure ird'schen Züge teuer, wie eure Feste unvergleichlich schön!

Wenn auch beleibt geworden, voller Falten, seid von besonderer Anmut ihr umschwebt, an euch kann freudig sich die Seele halten, ihr zeigt den Weg ihr an, solang ihr lebt.

Das Einzigartige werd' ich durchleben, ein Halm, der steil aus eurem Acker strebt. Mag irgend jemand einst auch uns erleben mit einem solchen Wort: Solang ihr lebt... Übertragen von Annemarie BOSTROEM

## Die Würze soll in der Kürze liegen

Den Gedanken, die D. Hollmann in der „Freundschaft“ geäußert hat, stimme ich voll und ganz bei. Lieber ein reimes Gedicht mit dynamischem Inhalt als ein Gedicht mit abgedroschenen Reimen, in dem der Leser nichts für sein Herz und seine Seele findet. Ein sowjetischer Dichter sagte ganz richtig: Ein gereimtes Werk könnte man vielleicht zum Gedicht rechnen, aber noch lange nicht zur Poesie! Zu dem „Was“ ließe sich vielleicht noch folgendes sagen: Wir

nicht berühren? Ich bin der Meinung, und ich spreche hier als Laie, dem das Zeitungswesen in seiner Vielgestaltigkeit fremd ist, daß der Rahmen einer Litsete auch intime Liebeslyrik ohne jegliche Einschränkungen umfassen soll. Über das „Wie“ wäre vielleicht noch zu sagen, daß die Sprache ausdrucksvoll sein soll, doch nicht überladen. Beim Gedicht soll die Würze in der Kürze liegen. Vor allem soll das Gedicht in seiner Dynamik wirken. Auf eines sollte man bei der Gestaltung achten, daß sich aus dem Was das Wie herausbildet. Das mag vielleicht das A und O der Dichtkunst sein.

**Wandelin MANGOLD**  
**Leere Sorgen**  
Ich hatte wenig Sorgen, da kaufte ich sie mir in Form so eines Autos — des Mannes Stolz und Zier. Zuerst war's die Garage, ich habe sie gebaut. Ein Auto braucht viel Service, wer ist davon erbaut? Dazu der Fahrerlehrgang, der raubte mir viel Zeit. Doch bis zur ersten Panne war es trotzdem nicht weit. Nun war ich eines Tages das Auto gänzlich satt, verkaufte es dem Nachbarn, damit er Sorgen hat.

Briefe an die Freundschaft

Die Arbeit geht flott von der Hand

Verdientes Lob und Achtung zollt man im Kollektiv des Sowchos „Araltubinski“...

Leo TSCHESGANOW Gebiet Taldy-Kurgan

In Nutzung genommen

In Jermak ist neben dem Bahnhof ein modernes zweigeschossiges Gebäude aus Glas und Beton entstanden...

Kollektiv des Baurusts „Pawlodar-Transstroj“ Zum Baukomplex des neuen Busbahnhofs gehören außer dem Hauptgebäude auch ein geräumiger Platz mit Zufahrtsstraßen und Einsteigstellen...

Michael STEGLER Gebiet Pawlodar

Briefpartner gesucht

Wir möchten mit einem sowjetdeutschen Ehepaar einen Briefwechsel aufnehmen...

Unsere Anschrift: Roland SCHAEDE, Alexander-Puschkin-Straße 13, DDR-3060 Magdeburg



Erst ein Jahr besteht das Treibhaus im Sowchos „Schauski“...

Kommt bald wieder! Ein großes Interesse hat bei den Werktätigen des Gebiets Tschimkent das Gastspiel des staatlichen Deutschen Theaters...

Verse am Wochenende

Antiraketentürme

Antiraketentürme machtvoll branden von Tag zu Tag jetzt immer stärker auf, und in der ganzen Welt, in allen Ländern...

Es hat noch nie ein schwerer Wasserwerfer den Mut der Demonstranten abgekühlt, im Gegenteil, nur tiefer noch schärfer den Widerstand der Massen aufwärt...

Rudi RIFF

Fernsehen

Montag 19. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilm, 9.50 Kraniche ziehen...

Dienstag 20. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 10.40 Spielfilm für Kinder...

Mittwoch 21. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Der 20. Dezember, Vierteltägiger Spielfilm...

Donnerstag 22. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Geliebte Gedichte, W. Majakowski, 10.20 Der 20. Dezember...

Freitag 23. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert, 10.05 Der 20. Dezember, Spielfilm...

Sonntag 24. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Sportlotto-Ziehung, 9.50 Für Euch, Eltern...

Sonntag 25. Dezember Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Dokumentarfilm, 9.50 Lieder aus dem russischen Norden...

Das runde Jahr wird trainiert

Der Weg aus der Kurortstadt Schtschinsk nach Borowoje führt durch einen wunderbaren Kiefernwald...

Auch die Leitung der Industriefachschule in Barmaschino und ihre Lehrer sind bestrebt, möglichst viele Schüler dem für sie geeigneten Sport zuzuführen...

beachtlich: In den 20 Jahren verließen die Lehranstalt vier Landesmeister in Biathlon...

diesem Jahr zu berichten und die besten zu nennen. Die Schachspielgemeinschaft belegte in der Republikmeisterschaft den 2. Platz...

Monolog einer Ehefrau

Wie ich mir den idealen Ehemann vorstelle? Kein Problem, ich beschreibe ihn: Es muß ein Mann sein, der Tag und Nacht arbeitet...

tig ist auch, daß er sich modisch kleidet, daß er keine Schlottrohosen und ausgetretene Latschen trägt...

Ein nötiger Esel

Ein Mahl fand statt im Stall beim Stier, die Gäste kamen Tier für Tier, ein reichgedeckter Tisch stand hier...

Der Physikprofessor in der Hochschule zu einem Studenten: „Welches ist Ihnen die bekannteste Wasserkraft?“

Neue Erziehungsmethode

Mein Nachbar läßt mir schon einige Monate keine Ruhe, „Sei doch so gut und schreib deine Männer noch Zelinograd, daß sie auch in der Freundschaft des Geschäfts mit der Heiraterei ins Gehe schaffe!“

eine Frau, die Tante Liese? „Do hoste recht, awr do is noch e anner Politik drbei. Des is e gutes Mittel, vor schwache Weibslit umzuerziehe. Mußt wisse, daß ich ma Familienfriede grad dr Zeitung vrdank.“

Feierschlang net 'n Engel mache' Der Schlaukopp hot ma Drushki in Barnaul un Alma-Ata vrschwätzt...

dussel. Do merk ich, wie mich die Liese un dr Hals griet, mich küßt un strackaus zu Kreische ohnfängt...